

Der Kristallporphyr ist im Gegensatz zu dem feinkörnigen stark zersetzt. Die ursprünglich rote Farbe ist zu grau bez. weiß geworden. Schon oben wurde die Zersetzung der Feldspäte erwähnt. Diese ist bei Plagioklas und Orthoklas verschieden. Der Plagioklas ist oft vollständig herausgelöst, sodaß mehr oder weniger große Hohlräume entstanden sind. Frische Plagioklase sind nur wenige zu finden, sie sind zumeist völlig kaolinisiert und zwar auch dann, wenn sie, wie oben erwähnt, mitten im Orthoklas sitzen. Dabei spielen die Lamellen eine wesentliche Rolle. Der Orthoklas erscheint zunächst fast stets unversehrt, er zeigt auch in dem Falle, wo er im Innern zersetzte Plagioklase hat, auf der Spaltfläche starken Glasglanz. Im polarisierten Licht hat er freilich vollkommen undulöse Auslöschung und man erkennt so, daß auch er nicht mehr frisch ist. Die Zersetzung läßt oft im Innern großer Orthoklase eine Art Schwammstruktur entstehen mit mehr oder weniger großen Poren. Koalinbildung fehlt hier vollständig.

Hand in Hand mit der Zersetzung geht die Bildung sekundärer Mineralien. Zunächst ist da zu erwähnen das Auftreten von Quarz, der vielfach in den Hohlräumen zu finden ist. Er ist deutlich als hydatogener Quarz erkennbar. Er hat im Gegensatz zu dem pyrogenen Quarz immer glänzende Kristallflächen und ist teils klar durchsichtig, teils hat er violette Farbe. Japaner Zwillinge wie sie unter den gleichen Verhältnissen am Saubachriß beobachtet wurden, fehlen hier. Als zweite sekundäre Bildung tritt der Flußspat auf. Er ist stellenweise stark verbreitet und kommt teils deutlich kristallisiert vor, teils auch als dichte Masse. Er hat violette Farbe, die manchmal zonar verteilt ist und auch die Ecken der Würfel frei läßt. Interessant ist, daß der sekundäre Quarz in der Nähe des gefärbten Flußspates auch oft violett ist. Es hat offenbar die Färbung beider Mineralien dieselbe Ursache. Die Kristallformen des Flußspates sind Würfel oder Kombination von Pyramidenwürfel und Würfel. Oktaeder als Kristallform wurde nicht gefunden, dagegen kommen solche aus Subindividuen aufgebaut vor. Auffällig ist die Verteilung des Flußspates. Er findet sich stets in allernächster Nähe des zersetzten Plagioklases, teilweise sitzt er dessen Kristallflächen auf, teilweise kommt er in den Hohlräumen vor, die durch Herauslösen desselben entstanden sind. Bei Orthoklas fehlt er, selbst wenn Hohlräume neben ihm vorhanden sind. Es besteht also zweifellos eine genetische Verbindung zwischen dem Plagioklas und dem Flußspat, indem bei der Zersetzung des ersteren das Calcium frei wurde, das für den Aufbau des Flußspates nötig ist.